

Elke Heidenreich in Spiegel-Online

So viel Spaß hatte ich beim Lesen schon lang nicht mehr wie bei diesem Buch von Charles Lewinsky: «Rauch und Schall». Ein Goethe-Roman. Da denken wir: Warum will jemand einen Goethe-Roman schreiben? Lewinsky ist ein fleißiger Autor, der erfindet sich jedes Mal wieder neu, hat, glaube ich, zwölf Romane schon geschrieben, und dieser ist mit Sicherheit sein lustigster.

Goethe ist ja unser Klassik-Gott, der über allem schwebt, der alles kann, der alles weiß. Naja, schöne Gedichte, aber relativ langweilige Stücke, oder? Und seine vielen Affären, die gehen uns doch auch manchmal auf den Keks.

Und nun was ganz anderes. Eine wunderschöne – man kann es nicht anders sagen – eine Goethe-Verarschung. Der erste Satz lautet schon: «Goethe hatte Hämorrhoiden.» Goethe hatte nicht nur Hämorrhoiden, er hatte auch schlechte Laune, denn es regnete, und die Kutsche steckte im Matsch fest, und er wollte nur noch nach Hause zu seiner Christiane und ins Bett.

Und dann fiel ihm ein: Er muss ein Gedicht schreiben. Bei Hofe ist er Höfling, und er muss für die Majestäten, die ihn unterstützen und gut bezahlen, ab und zu auch mal Dienste leisten, und da hat nun jemand Geburtstag, der Herzog oder wer, was weiß ich, und er muss ein Gedicht schreiben, und ihm fällt nichts ein. Erstens fällt ihm nichts ein, und zweitens hat eine wirklich veritable Schreibblockade. Und seine Christiane Vulpius tröstet ihn und kocht ihm was Schönes, aber davon geht die Schreibblockade auch nicht weg.

Und die Vulpius hat noch einen Bruder, der heißt Christian August. Und der Christian August ist in Goethes Augen ein Blödmann, er kann ihn gar nicht leiden. Der schreibt auch, und natürlich nur Schmarren. Goethe denkt: «Was der schon schreibt!» Aber dem erzählt er jetzt von seiner Blockade, und von seiner Schwierigkeit, schnell ein Gedicht bei Hofe fertigzukriegen, und Vulpius sagt: «Lassen Sie mich das doch machen, Exzellenz.» Und haut ihm in zwei Tagen so ein Gedicht hin, da reimt sich alles schön, alles ist perfekt, das kann am Hofe aufgeführt werden von adligen Damen. Goethe ist aus dem Schneider und staunt, aber Vulpius kennt nun seine schwache Stelle und sagt: «Ja, Exzellenz, Sie schreiben auch immer so viel und immer so gescheit und immer auf ganz hohem Niveau, das kann ja nicht gut gehen. Schreiben Sie doch einfach mal Scheiße, schreiben Sie doch mal Mist, schreiben Sie doch mal Quatsch, dann kommt das Schreiben schon wieder, dann fließt es schon wieder.» Und Goethe setzt sich tatsächlich hin und schreibt einen Räuberroman, «Rinaldo Rinaldini», eine fürchterliche Schmonzette mit Sex und Crime und allem Drum und Dran, und hat einen Mordsspaß daran, das zu schreiben. Und was aus dem Roman wird, und wie die ganze Geschichte ausgeht, das müssen Sie schon selber lesen. Goethe ist jedenfalls erst mal gerettet. Und das Ganze ist so witzig erzählt, in einem fast vornehmen Goethe-Stil, mit ganz vielen lateinischen Sprichwörtern. Es ist so, als ob Lewinsky das Ganze wirklich ernst nimmt, aber er nimmt es natürlich gar nicht ernst. Er ist sehr, sehr lustig.

Ein Buch für Goethehasser, für Oberlehrer, ein großer Lesespass.